

Fahrnis-Versteigerung.



Im Erbteilungswege werden sämtliche Fahrnisse aus dem Nachlass des **Johannes Köhlin**, auf dessen Hofgut beim Freyhof in Otloschwanden öffentlich versteigert:

I. Mittwoch, 25. Nov. d. J., Vormittags,
 Bettwert und Bettelwand, 270 Ellen Tuch und Zwisch, 130 Pfd. Keifen, Allgemeiner Hausrath.

Nachmittags
 Das Vieh: 4 Zugochsen, 4 Kühe, 1 fette Raubin, 2 Mutter Schweine, 10 Ferkel, 1 Maßschwein, 10 Hühner, das Fuhrgeschirr; 3 aufgerichtete Leiterwägen, 3 Pflüge, 1 eiserne und eine hölzerne Egge, Ketten und Seiler, 1 Obstrolle, das Schreinerwerk; Räder und Krüge, sodann Feld- und Handgeschirr.

II. Donnerstag, 26. d. Mts., Vormittags,
 Haus- und Küchengeräthe, Wäfer u. Gütern, ca. 100 Maas Reisig- u. Pflaumenknaps, 20 Ohm eingemachtes Steinobst, 10 Ohm Obstweine, 150 Pfd. geräucherter Speck.

Nachmittags,
 Circa 400 Ztr. Heu, 230 Ztr. Korn- und Weizenstroh, 70 Ztr. Haferstroh, 130 Sester Weizen, 100 Sester Korn, 400 Sester Hafer, 30 Sester Gersten, 700 Sester Kartoffel, 11 Sester Reisaamen. Das Foh und Handgeschirr, sowie sonst noch Borräthe und allerhand verschiedene Gegenstände.

Der Anfang ist jeweils Morgens 8 Uhr.
 Otloschwanden, 19. Novbr. 1885.
Das Bürgermeistereamt.
 H. E. B.

Bei Husten
 Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- u. Magen-catarth sind die **Wolffent'schen Malz-Extrakt-Brust-Bonbons** Ulm, Hasenbad anerkannt das beste Hilfsmittel. Vorräthig in versiegelten Pergamentpacketen zu 20 und 40 Pfg. bei **C. F. Nitz in Emmendingen.**

Das große Bettfedern-Lager
 Wilhelm Lübeck in Altona verwendet vollreife gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1.25 d. Prima Halbdaunen 1.50 d. Prima Halbdaunen 2.00 d. Bei Abnahme von 60 Pfund 5% Rabatt. **W. Lübeck in Altona.**

Urtheil.

Nr. 6447.

In der Privatklagesache

des Buchdruckereibesizers **Döller**, des Fabrikanten **Heinrich Kruse**, des Fabrikanten **Edward Kruse**, des Gemeinderaths **Sattler**, des praktischen Arztes **Schürmayer**, des Gemeinderaths **Otto Wenzler**, des Gemeinderaths **Wehrle**, in Emmendingen

Privatkläger gegen **Heinrich Pfeifer alt und Heinrich Pfeifer jung** in Rengingen Angeklagte wegen Verleumdung hat auf die von den Angeklagten

gegen das Urtheil des Grobherzoglichen Schöffengerichts zu Emmendingen vom 4. August 1885 eingelegte Berufung die II. Strafkammer des Grobherzoglichen Landgerichts zu Freiburg in der Sitzung vom 17. October 1885, an welcher Theil genommen haben

1. Gr. Landgerichts-Direktor Schäfer
2. " " Rath Simmler
3. " " Weigel

als Richter

Rechtspraktikant **Welder** als Gerichtsschreiber

für Recht erkannt: Die Berufung der beiden Angeklagten **Heinrich Pfeifer alt** und **Heinrich Pfeifer jung** wird in der Hauptsache verworfen; die gegen **Heinrich Pfeifer jung** ausgesprochene Gefängnißstrafe von drei Monaten wird jedoch auf eine solche von einem Monat herabgesetzt. Die Kosten des II. Rechtszugs werden den beiden Angeklagten auferlegt.

Gründe.

Durch Urtheil GrobH. Amtsgerichts Emmendingen vom 4. August d. J. ist **Heinrich Pfeifer jung** wegen Verleumdung der im Betreff ausgeführten Privatkläger zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten und **Heinrich Pfeifer alt** wegen Verleumdung im Sinne des § 21 des Preßgesetzes zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurtheilt worden. Die Berufungen haben gegen das amtsgerichtliche Urtheil rechtzeitig und vorchriftsgemäß Berufung eingelegt. Die Berufung gegen die Schulbegründung stellt sich nach dem im Wesentlichen nicht angegriffenen und auch vom Gerichtshof nicht beanstandeten Feststellungen des Untergerichts als unbegründet dar. Der Gerichtshof theilt gegenüber der in erster Reihe erhobenen Beschwerde der Angeklagten die Auffassung des Schöffengerichts, daß der Grundtat „no bis in idem“ der vorliegenden Anklage mit Erfolg nicht entgegengehalten werden kann, weil die Verurtheilung der beiden Angeklagten vom 18. Mai d. J. nicht wegen derjenigen Stellen der incriminirten Druckschrift erfolgt ist, welche den Gegenstand der vorliegenden Anklage bilden. Es wird in dieser Richtung auf die Gründe zum amtsgerichtlichen Urtheil und auf § 263 der Str.-Pr.-O. Bezug genommen.

Ebensovornig theilt das Berufungsgericht die Ansicht der Vertheidigung, daß die beleidigende Absicht des **Heinrich Pfeifer** nicht genügend erwiesen sei. Selbst wenn derselbe — was übrigens nicht für wahrscheinlich erachtet wird — mit den Emmendinger Verhältnissen nicht näher bekannt gewesen ist und die Beleidigten persönlich nicht gekannt hat, konnte er doch nicht im Zweifel darüber sein, daß die incriminirten Stellen sich auf bestimmte Vorgänge oder Gerüchte bezogen und daß sie geeignet waren bestimmte, dem Leserkreis des Blattes im Allgemeinen bekannte Personen in der öffentlichen Achtung herabzusetzen.

Genügenden Anlaß zu einer Herabsetzung der gegen **Heinrich Pfeifer**, alt erkannten Strafe hat das Berufungsgericht nicht gefunden. Dagegen wurde die Strafe des **Heinrich Pfeifer**, jung für zu hoch erachtet. Das Schöffengericht hat in den Verleumdungen gegen die Privatkläger eine Mehrheit selbstständiger Handlungen im Sinne des § 74 des Str.-G.-B. nicht gefunden. Eine Beschwerde in dieser Richtung ist nicht erhoben. Die Möglichkeit, daß der Angeklagte die Verleumdungen einzelner incriminirter Stellen nicht genau gekannt hat und daß er sich behauptet nur des beleidigenden Charakters im Allgemeinen, nicht aber der Schwere der einzelnen Verleumdungen bewußt war, kann nicht als ausgeschloffen betrachtet werden.

Dem fürsorglich gestellten Antrag auf Verwandlung der Freiheitsstrafe in Geldstrafe wurde nicht stattgegeben, weil die Verurteilung begründet ist, daß die nicht genannten und deshalb gerichtlich nicht verfolgbaren Verfasser der einzelnen Artikel durch Schadloshaltung des Angeklagten den Zweck der Strafe vereiteln könnten.

Die Verurtheilung der Angeklagten zur Tragung sämtlicher Kosten erfolgte auf Grund des § 497 der Str.-Pr.-O. sowie der Erwägung, daß kein Anlaß vorliegt von der Befugniß des § 508 Abs. 3 der Str.-Pr.-O. Gebrauch zu machen.

(gez.) Schäfer. Simmler. Weigel.

Die Uebereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit der Urschrift beurkundet. Freiburg den 12. November 1885.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts. Dr. J. Latinius.

Redaktion, Druck und Verlag von **Albert Döller** in Emmendingen.

Frohmann.

Dienstag den 21. d. M. Vortrag über Organisation des deutschen Buchhandels.

Auf den Artikel in Nr. 136 aus dem Ende ist folgendes zu erwidern: Könnte mir der Einsender nicht sagen, von welcher Farbe der fragliche Fuchs gewesen sein möchte. Ist derselbe vielleicht einmal in der Küche als er den Weibskleuten nachspürte, dem Feuer zu nahe gekommen und hat sich in seinen Balg ein Brandmal zugezogen? Kann fraglicher Fuchs vielleicht auch die Farbe wechseln, oder ist es am Ende ein Hinterfuchser? Ein Kennzeichen will ich dem lieben Leser mittheilen, woran man sicher diesen pfiffigen Fuchswanz erkennen kann. Derselbe macht eine pfiffige Miene, wenn er anderen Leuten ihre Fehler sieht und nicht an den Ballen im eigenen Auge denkt, der Fuchs weiß sehr, daß man ihn kennt, vielleicht wachet er seinen Balg und schafft sich einen richtigen Schwanz an. Vielleicht schmeckt ihm dies noch besser als die Lionerwurst.

Extrafeinen Blütenhonig

bei W. Reichelt.

Ein schöner Farren hat zu verkaufen **Christian Limberger** in Theningen.

Brust- u. Lungenleidende und solche Personen, welche an **Husten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung** etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 20 Jahren bewährte **Vorzugsfähigkeit des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs** als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehme und zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht. Zu haben in 3 Flaschengrößen à M. 3, 1½ und 1, nebst Prospekt in Emmendingen nur allein bei **Julius Sartori**, in Waldkirch bei **Adolf Graesser**, in Freiburg in den Apotheken.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 20. November 1885. Str.

Fruchtpreis.	W	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen	—	—	—	—	—	—
Halbweizen	—	—	—	—	—	—
Rooggen	—	—	—	—	—	—
Milchsaug.	—	—	7	50	—	—
Lein	—	—	—	—	—	—
Wexen	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	7	—	—	—
Welschorn	—	—	7	—	—	—
4 Pfund Schwarzbrot	—	—	—	—	—	44 u. 48 Pf.
1 Pfund Butter	—	—	—	—	—	1 Pf. 05 Pf.
1 Pfund Schmalz	—	—	—	—	—	60 Pf.
1 Pfund Schmalz	—	—	—	—	—	60 Pf.
20 Liter Kartoffel	—	—	—	—	—	60 Pf.

Hochberger Bote.

Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Waldkirch. Nr. 140. Emmendingen, Donnerstag, 26. November 1885.

Bestellungen auf den **„Hochberger Bote“** für den Monat **Dezember** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen. Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.
 Im Reichstag wurde am Freitag das bisherige Präsidium, bestehend aus den Herren v. Webell-Piesdorf, Präsident, v. Frankenstein, erster Vicepräsident, und Hoffmann, zweiter Vicepräsident, wiedergewählt. Zu Schriftführern wurden dann durch Akklamation auf Vorschlag Windthorst's gewählt die Herren: Graf Adelmann, Eysoldt, Dr. Porich, Graf Kleist, Hermes, Dr. v. Kulmiz Bürlin und Wichmann. Zu Quästoren ernannte der Präsident die Herren Kochmann und Franke.

Verhaftungen von Zahlmeistern sind, wie jetzt aus Posen berichtet wird, in den letzten Tagen nicht nur in Münster und Gnan, sondern auch in Garnisonen des V. Armee-corps, in Glogau, Sprottau, Sagan und anderen Orten mehr erfolgt. Die Verhaftungen sollen sämtlich mit dem Falliment einer Stettiner oder Berliner Firma in Zusammenhang stehen, die Truppenlieferungen übernommen hatte und aus deren mit Beschlag belegten Büchern die Staatsanwaltschaft Mittheilungen entnommen hat, die für die Verhafteten kompromittirend sein sollen. Die im Bereich des V. Armee-corps verhafteten 11 Zahlmeister, von denen drei der Posener Garnison angehören, werden in Einzelhaft auf dem Fort Winiary bei Posen gehalten.

In die düstere Angelegenheit der Verhaftung von 15 Zahlmeistern kommt jetzt endlich einiges Licht. In Sildesheim ist ein Armeelieferant Namens **Wollant** verhaftet worden. Er hatte die Verpflegung von 34 Bataillonen der Armee übernommen gehabt und soll diese zum Nachtheil der Mannschaften ausgeführt haben. Schon seit vergangener Montag mußten alle für Wollant ankommenden Briefschaften der Staatsanwaltschaft seitens der Post ausgehändigt werden, während am Dienstag die Geschäftsbücher desselben beschlagnahmt worden sind. Wollant lebte anscheinend in sehr guten Vermögensverhältnissen und plante noch in letzterer Zeit größere Bauten. Verhaftungen von Zahlmeistern sollen in den letzten Tagen auch in Berlin und Halle vorgekommen sein. Urheber der ganzen Geschichte soll ein entlassener Commis des Sildesheimer Lieferanten sein, der diesen wegen Uebervorteilungen bei der Militärbehörde denunziert hat, und daraufhin soll die Verhaftung derjenigen Zahlmeister, welche mit dem Betreffenden in Verbindung gestanden haben,

Schwere Buße.

Criminal-Roman von **W. von Reinsbosen**. (Fortsetzung).

Sie sah einen Mann, der außerordentlich schön war, und die große, kräftige Mannesgestalt war ihr nicht fremd; es war diejenige Hans Reinsbosen's. Er hatte ihre Stimme gehört und wenige Minuten später stand er ihr gegenüber, sie mit entzündeten Blicken betrachtend.

„Hans!“ kam es stammelnd von ihren Lippen, aber in dem einen Wort lag eine Welt voller Seligkeit, welche die junge Brust durchzitterte. Er breitete seine Arme aus, sie zu umfassen, aber in demselben Moment huschte eine Wolke über seine Stirn, seine Wangen erbleichen und mit verfinsteter Miene wandte er sich von ihr ab.

Nicht so, Marie! Ich bin gekommen, ein ernstes Wort mit Dir zu reden, Dich um Verzeihung zu bitten, daß ich mich, von Leidenschaft übermann, hinreißen ließ, Dir meine Liebe zu gestehen, daß ich es wagte, um Dich zu werben, obgleich die Schatten einer dunklen Vergangenheit ihre Fittige über die Gegenwart ausbreiten. Du hast mir gesagt, daß Du mich liebst, wie ich bin, mit all mein Fehlern und Gebrechen, daß Du nie nach meinem Zerfallen fragen und nie von ihnen hören willst. Du bist edel und großmüthig, aber ich darf Dein Vertrauen nicht mißbrauchen. Ich bin lange mit mir zu Rathe gegangen, aber ich erkannte doch zuletzt, was zu thun mir allein übrig bleibt. Dir darf nichts in meiner Vergangenheit fremd bleiben, wenn mir jemals wieder ein Anrecht auf Glück zu Theil werden soll. Ich muß Dir mein Herz ausschütten, so schwer es mir wird, mich des Schellers zu beherden, den das Auge der Liebe mild über meine Sünden geworfen und dann — dann — dann —

angeordnet worden sein. Es sollen Zahlmeister von sechs Armee-corps in Mitleidenschaft gezogen sein.

Das fehlt uns noch, daß der Kulturkampf auch in der Armee entbrennt! Das ist in Paderborn erscheinende Donatist-Blatt fordert zur Bildung katholischer Offiziers-Vereine auf. Des Näheren wird dann ausgeführt, daß dabei an „gesellige Vereine“ mit den Grundsätzen des Centrums gedacht werde, die nach Art der katholischen Studentenverbindungen „die Pflege des Glaubens und der Religion“ unter den Offizieren zu ihrer Aufgabe machen. Begründet wird dieser Vorschlag unter anderem mit „der Thatsache“, daß der in vielen Militärschulen ertheilte Geschichtsunterricht ein durchaus parteiischer sei. Daß es sich bei diesem Vorschlag nicht um die Pflege des religiösen Sinnes an sich, sondern lediglich um die Förderung ultramontaner Tendenzen in den Kreisen des Offizierstandes handelt, steht nach dem ganzen Zusammenhang, in welchem der obige Vorschlag gemacht wird, natürlich außer allem Zweifel.

Glückliches Sachsen, in welchem der Finanzminister dem Landtag einen Ueberschuß von 8 bis 9 Millionen Mark in der laufenden Finanzperiode verfündigen konnte.

Nichts war's mit dem Versuch, für das Königreich Bayern eine allgemeine staatliche Fahrnis-Ver sicherungs-Anstalt in's Leben zu rufen. Am Donnerstag stellte der Abgeordnete v. Soben den Antrag in der Kammer in München, der Minister des Innern aber erklärte, die Regierung habe darüber bereits eine Untersuchung ange stellt und müsse sich ihre Entscheidung vorbehalten; es seien der Bedenken gar viele, die der Gründung einer so umfangreichen Staatsanstalt entgegen ständen.

Die Serben haben auch am Donnerstag und Freitag die Bulgaren bei **Sliwnika** wiederholt angegriffen, sind jedoch überall, auf beiden Flügeln sowohl wie im Centrum, zurückgeworfen worden. Doch was hilft den Bulgaren alle Fähigkeit, Sofia muß doch bald fallen, denn **Widdin** im Norden ist über, wodurch die Serbische Nordarmee frei geworden ist. Außerdem hat sich die Morava- mit der Schumabja-Division vor **Sliwnika** vereinigt und gerade das ist es, was für die Vertheidiger verhängnisvoll werden muß. Daß der Battenberger selbst die Hoffnung auf den Sieg aufgegeben hat, beweist sein Telegramm an den Sultan, in dem er diesem anzeigte, daß er Ost-Rumelien fahren lasse und die bulgarischen Truppen von dort zurückziehen werde. Die ganze Tragödie ist also pro nihilo gewesen, wenn der Schlusact nicht noch schlimmer läßt oder Land und Krone im Stich lassen muß, um irgendwo in der „schönen“ Erinnerung seine Tage zu beschließen, daß er bereinst Fürst Alexander I. von Bulgarien gewesen ist.

„Marie, laß mich mein Gewissen erleichtern, damit ich an mein Glück glauben lerne. Laß mich Alles, was mich bedrückt, in Dein Herz ausschütten. Ich werde Nichts verschlimmern, aber auch Nichts in ein milderes Licht stellen. Und dann — entscheide!“

Sie lächelte nur, während sie ihn neben sich auf die Bank niederzog. Ihre Hand hielt die seine fest, als könne sie ihn nicht frei geben. So saßen sie Hand in Hand. Noch stundenlang jagerte Hans Reinsbosen, doch als er dann begonnen hatte, da trat auch keine Pause mehr ein. Nichts suchte er zu beschönigen. Rückhaltlos erzählte er ihr Alles.

Die ersten Schatten der Dämmerung leuchteten sich bereits hernieder, als Hans Reinsbosen sein Geständniß beendet hatte. Als er sich wies, trat eine Pause ein. Marie hielt noch immer die Hand des Geliebten; jetzt athmete sie tief auf.

„Und nun, Hans?“ unterbrach sie die lautlose Stille.

Er fuhr erschrocken zusammen und sah sie fragend an. Die Ähnung eines köstlichen Glüdes durchzitterte ihn.

Marie, ich will heute keine Antwort von Dir, stammelte er. „Wenn Du vielleicht in dieser Stunde auch Mitleid mit mir fühlst, was soll mir Dein Mitleid gegenüber der Leidenschaft, die ich für Dich empfinde? Du müßt Dir meine Vergangenheit ganz klar machen, und erst wenn Du das gethan hast, dann Marie sollst Du mir sagen, ob ich hoffen darf, oder ob es keine Hoffnung mehr für mich giebt.“

Möglichst kommt es überhaupt nicht mehr zu ernstlichen Kämpfen, denn man munkelt jetzt schon von Waffenstillstand und Friedensschluss. Für König Milan hat es auch keinen Zweck mehr weiterzukämpfen. Fürst Alexander hat am Tage der größten Noth — was er heute vielleicht schon bereut — der Pforte erklärt, daß er aus Ostrumelien herausgehe; die Vereinigung beider Bulgarien ist somit thatsächlich rüdgängig gemacht worden. Die Pforte hat bereits zwei Kommissäre, Djembek und Filibe, ernannt, welche die Verwaltung Ostrumeliens übernehmen werden. Mehr als die Auflösung der Vereinigung wird König Milan heute nicht erstreben. Der Appetit nach dem bulgarischen Grenzbißtrick wird ihm inzwischen gänzlich vergangen sein.

Europa kann sich übrigens freuen, daß alles so gekommen ist. Wie groß war nicht die Nothlosigkeit bei den Mächten nach dem Staatsstreich des Fürsten von Bulgarien! Da treibt die Mißgunst Serbien an, dem Fürsten Alexander einen Theil der Beute abzugeben; es überfällt ihn. Er aber läßt seinen Gewinn fahren, schlägt den Angreifer zurück und der frühere Zustand ist wieder hergestellt. Auf dem Welttheater werden doch oft recht närrische Komödien aufgeführt!

Die neuesten Depeschen aus London melden, die Großmächte hätten beschloffen, Waffenruhe zwischen Serben und Bulgaren zu erzwingen.

Ein vivat dem Battenberger und ein kräftiges percat dem biden Milan von Serbien! Es ist alles in schönster Ordnung, der Battenberger hat den Beweis geliefert, daß er „Schneid“ und nicht umsonst als Seconde-Geutenant in Berlin studirt hat. Die Serben wurden am ersten Tag bei Slonika auf der ganzen Linie verfolgt und gezwungen, sich auf die Anhöhe links von Dragomirapaz zurückzuziehen. Die nach dem Paß führende Ghauffee befindet sich in den Händen der Bulgaren. Bei einem Gefecht in der Umgegend von Golonbovi wurde eine serbische Truppenabtheilung, welche den linken Flügel der bulgarischen Position bei Slonika angreifen wollte, vollständig geschlagen. Unter den verwundeten bulgarischen Offizieren befindet sich auch Kapitän Marinoff, der Flügeladjutant des Fürsten. Und dabei haben die Bulgaren überall einer doppelten serbischen Streitmacht gegenüber gestanden. Entschieden freilich ist auch heute vor Sofia noch nichts, wohl aber ist Herr Milan, der Serbe, derartig in's Bockshorn gejagt, daß er am Samstag seinen Minister Garaschanin, der so schnell mit der Kriegserklärung der Hand war, zu sich berufen hat, um mit ihm die Friedensvorschläge festzusetzen, welche er dem Battenberger zu machen gedenkt. Man sieht übrigens auch hier wieder, welche Wunder auf dieser unvollkommenen Erde ein einziger Erfolg bewirkt. Kaum hat der Battenberger einmal gesagt, so wendet sich allüberall das Blatt zu seinen Gunsten. Sogar das offiziöse Journal de St. Petersburg, das ihn anfänglich wie einen Schulknaben behandelte, sagt jetzt, König Milan könne, wenn er daran festhalte, in Sofia einzuziehen, diesen Erfolg möglicherweise theurer bezahlen müssen, als er denke. Im Uebrigen meint das offiziöse russische Blatt, es komme, wie dies in der Eröffnungsrede zum deutschen Reichstag richtig ausgesprochen sei, den Berliner Signatarmächten zu, Ordnung und Frieden zu schaffen. In Serbien schreit man inzwischen über Verrath.

Baden.

Von der Gz, 24. Nov. Der Tabakseinkauf hat bereits seit 4 Wochen begonnen und war namentlich im sog. Wählerthal und einigen Orten des Nieß's der Einkauf ein recht lebhafter zu nennen. Es wurden für Streichguttsachen von 25—32 M. bezahlt. Auch in Vörsitten wurde von 24—26 M. gekauft. Es ist nun sehr erfreulich, wenn der Landwirth für seine Mühe und Fleiß beim Verkauf seiner Produkte auch einen schönen Preis erzielt, aber auf der andern Seite sollten die Käufer für ihren

Wib und stümisch pochte ihr Herz. Sie pfeifte die Hübe darauf, gleichsam um ihm Schweigen zu gebieten. Und doch war es Seligkeit, was sie erfüllte. Ihm angehören! Mit ihm zu leben und zu sterben! Das endlose Glück, welches in diesem Gebanten lag, erhob ihren Mut; sie fühlte die Kraft in sich, ihre Liebe zu verteidigen.

Der Vater kam erst spät Abends zurück. Er erzählte von seinem Zusammen treffen mit Wilhelm Brand und von Allem, was er in der Stadt gesehen hatte. Marie sah ihm still und ruhig gegenüber; es hatte den Anschein, als beachte sie seine Worte nicht weiter, und doch waren sie ausschließlich für sie gesprochen, um sie zu erinnern, daß sie nicht die geringste Aussicht habe, dem Willen des Vaters entgegenzukommen zu können.

Marie zog sich früh in ihr Schlafgemach zu rück. Dort stand sie am Fenster und träumte mit wachenden Augen. Der Mond war aufgegangen und warf sein Silberlicht auf jeden einzelnen Gegenstand ringsum. Der Wind strich über die weite Ebene hin und rauschte in den Tannen; so still war es still, tobenstills.

Marie sann und sann. Ihr Herz pochte unruhig; das galt einem harten Kampf. Sie sollte sich gegen den Vater auflehnen? Und dennoch blieb ihr kein Ausweg; um ihrer Liebe willen mußte sie es thun. Ein seliges Lächeln umspielte ihre Lippen, während sie des Geliebten gedachte. Leichter wurde ihr ums Herz.

„Eru bis in den Tod!“ murmelte sie. Plötzlich schrak sie zusammen, in demselben Augenblick, als sie sich von dem Fenster hatte abwenden wollen. Sie sah leuchtend vor dem Garten eine große Mannesgestalt stehen, den Baum ein Stück übertragend. Wer konnte das sein? Sie hätte darauf schwören mögen, das es Hans Reinberg's hohe Gestalt sei und auch seine Bewegungen. Ohne Zweifel, er war es. Noch schärfer hinblickend, glaubte sie kaum noch, sich irren zu können. Jetzt näherte er sich dem Hause, langsam Schritte. Was konnte er vorhaben? Wollte er zu ihr?

Das Blut klopfte ihr fiebernd in die Wangen; sie wagte es kaum, zu athmen, während sie die Rechte fest auf das Herz gepreßt hielt, als könnte sie damit das ungesühnte Wunden desselben beschwichtigen. Ihre Gedanken verwirrten sich. „Doch nein! Die Gestalt schlich sich dem Hause entlana. Sie legte ihr Ohr an die Thür des Schlafzimmers. So stand sie eine Weile regungslos. Dann zog sie sich in derselben Richtung wieder zurück, um hinter dem Baume zu verschwinden.

Marie wagte noch immer nicht, sich zu rühren. Was hatte Hans Reinberg zu dieser Stunde hier zu thun? Sie war nur zu geneigt, sein Thun mit seiner Liebe in Verbindung zu bringen, aber es berührte sie doch peinlich, daß sie ihn

Unternehmungsgelüft auch ein Entgegenkommen finden und diese besteht namentlich in trockener, reeller Ablieferung und schön behandelte Waare. Die Herren Tabakpflanzer werden sich gewiß nicht verleugnen, daß das heutige Produkt keineswegs zu den besten gehört. Der trockene Sommer und der verpaalete Herbstregen haben ein Gewächs gezeitigt, das in Bezug auf Brand und Blattgröße viel zu wünschig übrig läßt und ohne zu Trübseln zu gehören, wollen wir nur hoffen, daß die Ablieferung für beide Theile eine Zufriedenstellende sein möge und den Pflanzern in denjenigen Orten, wo noch Tabak zu verkaufen ist, möchten wir zu bedenken geben, daß „die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“

Wasser, 25. Nov. Die Mästen sind hier so heftig aufgetreten, daß mehr als die Hälfte der Kinder davon ergriffen sind und darüber liegen. Infolge dessen wurde auf Anordnung Großh. Bezirksamtes die Schule auf unbestimmte Zeit eingestellt.

Aus dem Bezirke, 23. Nov. Unterlehrer Steinwender in Nordweil kommt als Hilfslehrer an das Realgymnasium Ettenheim. Unterlehrer Kuf in Reuzingen wurde als Schulverwalter nach Ottenhöfen, A. Aern, veretzt. In dessen Stelle kommt Fräulein Essig, bisher Privatlehrerin in Mannheim. In Herbolzheim zieht am 24. d. Mts. Hauptlehrer Wachenheim ab, der als 4. Hauptlehrer nach Ettenheim befordert wurde. Als Schulverwalter kommt an dessen Stelle Dr. Kirner, früher Unterlehrer in Heimbach.

Herbolzheim, 23. Nov. Durch mehrere hiesige Herren veranlaßt, war man schon seit August d. J. der Erwartung, daß die Knabenmusik von Freiburg, unter trefflicher Leitung des Kapellmeisters Hornung, hier concertiren würde. Doch die Sache verzögerte sich bis jetzt, und als auf gestern Nachmittag 3 Uhr in dem geräumigen Sonnenlaale Einladung zum Concert erging, folgten die Freunde der edlen Musik dem Rufe, eingedenk des Sprichworts: „Was lange währt, wird endlich gut.“ Vor einer recht stattlichen Zahl von Zuhörern ließ dann auch die jugendliche Künstler-schaar ihre schönen Weisen erklingen. Jedermann wunderte sich, daß sich mit solch schwachen Kräften so sichere und freie Vorträge erzielen lassen. Befriedigt mit diesen Leistungen, geben sich die Zuhörer auch künftig der Hoffnung hin, die rührige Freiburger Knabenmusik werde bald wieder einmal hier oder in unserer Nähe sich hören lassen.

Vom Kaiserstuhl, 22. Novbr. Auch dem gegenwärtigen Landtag wird eine Mißgriff behufs Erbauung der Kaiserstühler Sekundärbahn Dreifach-Notzweil-Niegel zugehen.

Die 51 reichsten Leute Badens (Jahreseinkommen über 100 000 M.) vertheilen sich nach der Höhe ihres Einkommens folgendermaßen: 1 mit 1 235 000 M., 2 mit 500 000—600 000 M., 2 mit 400 000—500 000 M., 4 mit 300 000—400 000 M., 9 mit 200 000—300 000 M., 33 mit 100 000—200 000 M. Einkommen.

Heidelberg, 21. Nov. Als ein Zeichen der fortschreitenden Kultur könnte die Thatsache dienen, daß kürzlich bei hiesigem Bezirksamt ein Heidelberg'scher Junge von 12 bis 13 Jahren sich einfindet mit dem Verlangen, ihm ein „Statut über Kindererziehung“ zu behändigen. Auf Befragen wurde solches von dem künftigen Staatsbürger dahin erläutert, er wisse, daß es gesetzliche Bestimmungen darüber gebe, wie die Eltern ihre Kinder zu behandeln hätten. Das Bezirksamt war leider nicht in der Lage dem Wunsch dieses überreifen Jungen stattgeben zu können, worauf derselbe auf die Belehrung, daß unter Umständen (wie sie hier vorzuliegen scheinen) eine Hauptverpflichtung gewissenhafter Eltern in der richtigen Anwendung des Stockes bestehe, eiligt die Flucht ergriff.

als Forscher hatte beobachten müssen. Langsam und vorsichtig schloß sie das Fenster und die Jalousien, um sich schweren Herzens und von baniger Sorge erfüllt zur Ruhe niederzuliegen.

Die Frank'sche Bestuhlung wurde von zwei Seiten durch eine andere, kaum minder schöne Bestuhlung bezogen. Das Wohnhaus der letzteren hatte freilich etwas Düreres und Unfreundliches und zu Sommerzeiten, sowie im Schimmer eines wiedererwachten Frühlingmorgens sah es beinahe unheimlich aus seiner frischgrünen Umgebung hervor, aber es war ein vornehmes, apartes Haus und schon um deßwillen würde Nachbar Frank sich in ein freundliches Einvernehmen mit der Besitzerin gesetzt haben.

Frau Marianne Brand war vor einer Reihe von Jahren mit ihrem einzigen Sohn hierher gezogen. Sie entstammte einem reichen Kaufmannshaus, hatte aber gegen den Willen des Vaters einen jungen Augenichts geheiiratet und war von dem Vater enterbt worden. Nachdem ihr Gatte wegen zahlreicher Unordnungen flüchtig geworden, war es ihr lange Zeit kümmerlich ergangen. Wiederholt war ein Ausbrennungsgeld mit ihren Angehörigen von ihr gemacht worden, aber nachdem man sie dreimal abgewiesen hatte, zog sie sich gänzlich von aller Welt zurück und lebte nur ihrem Gatte und ihrem Kinde. Wilhelm war ein nicht schlecht gearteter Knabe, aber der Umgang mit der verbittelten Mutter, ihre Lehren von der schlechten Welt und den noch schlechteren Menschen hatten einen tiefen Eindruck auf sein Gemüth gemacht und ihn zu einem herzlosen Egoisten herangebildet, der es für recht und gut hielt, sich gegen alle vermeintlichen Eingriffe in seine Rechte zu wehren, mit welchen Mitteln es auch sei. Im Uebrigen machte der Knabe seiner Mutter nicht große Sorgen. Sie hatte mit dem Leben abgefunden und längst die Hoffnungen aufgegeben, in ihrem Sohne die alte Herrlichkeit wieder erleben zu sehen. So machte Wilhelm's geringe Präbaltung ihr keinen Kummer, um so weniger, da er geneigt schien, den Mangel an Geden durch eisernen Fleiß und große Ausdauer zu erlösen.

Um diese Zeit starb ein Onkel von Frau Marianne und was der Vater seinem Kinde einzuzeigen, der Onkel hinterließ es im Ueberflus. — Reichthum. Er hatte keine Rechte, wieviel er in den Jahren gelebt, denn er lebte sehr zurückgezogen auf seiner Besitzung, und als der alte Mann starb, war es ihm gleichgültig, in wessen Hände Das, was er erarbeitet, überging.

(Fortsetzung folgt.)

Badischer Landtag.

Karlruhe, 23. Nov. 7. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Lamey. Neue Einkäufe sind heute nicht zu verlesen. Die Kommission für die Vereinigung von Karlsruhe und Mühlburg hat den Abg. Kiefer zum Vorsitzenden gewählt. In die Kommission für Verbesserung der Abg. eintheilung wurden beauftragt die Abg. Frank, Frey, Walz und Bittner, in die Kommission für Bestellung der Vergleichsrichter die Abg. Dreher, Dreher, Förster, Strauß und Winterer mit 42 bzw. 43 Stimmen. Der erste Vicepräsident Friedrich ist durch einen Todesfall in der Familie von den Verhandlungen ferngehalten. Der Abg. Herrmann (Friedrich) durch Krankheit.

Es folgt die erste Beratung betr. Abänderung des Abf. 4 des § 34 des Gesetzes über Reinigung und Inhabhaltung der Gewässer. Dieser Artikel soll aufgehoben werden und die Zustellungen künftig statt durch den Gerichtsvollzieher durch den Orts- oder Amtsdienere erfolgen. Die beiden Referenten Günner (lib.) und Hoffert (ultramontan) erwidern in dem Regierungsvorschlag eine Vereinfachung des Verfahrens und eine beträchtliche Ermäßigung der Kosten, bitten daher um unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs. Die Abg. v. Feder (Demokr.) und Frech (lib.) rechtfertigen den vor Jahren von der Kommission eingebrachten Standpunkt. Man sei damals unter dem Einbruch der schlechten, käligen Zustellungsweise der Ortsdiener gestanden, doch sei das jetzt wesentlich besser geworden. Der Regierungsentwurf wird hierauf unverändert und einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Die Budgetkommission empfiehlt der Kammer unveränderte Annahme des Regierungsentwurfs, betr. die provisorische Steuererhebung in den nächsten 3 Monaten. Hieraus dürfe aber, nach Antrag der Kommission, nicht abgesehen werden, daß die Bestimmung hinsichtlich der Höhe des Einkommensteuergesetzes und die Vertheilung des Gesamtvertrages derselben unter die übrigen directen Steuerleistungen als richtig und für die Budgetperiode als festgestellt zu betrachten sei.

Vermischte Nachrichten.

Der Hauptausschuß des bayerischen Volksschullehrervereins hat sich an den Landtag mit einer Petition um materielle Besserstellung der aktiven und emeritirten Volksschullehrer gewendet. Diese Petition bezweckt zunächst für die aktiven Lehrer folgende Abfindung der Dienstalterszulagen: Nach 10jähriger Dienstzeit 90 Mart,

13	180
16	270
20	360
25	450
30	540
35	630
40	720
45	810
50	900

Der bekannte Schriftsteller Ernst Renan in Frankreich hat ein satirisches Drama geschrieben das zwar im 7. Jahrhundert vor Christus spielt, das aber vollständig auf heutige Verhältnisse gemünzt ist. Eine Hauptstelle in demselben ist die, wo die Frage: warum Krieg führen? folgendermaßen beantwortet wird: „Weil wir besiegt worden sind. Eine Nation wie wir kann nur bestehen, wenn sie stolz und selbstbewußt sein darf. Erniedrigt, sinkt sie immer mehr herab. Eine Nation ist ein Thier, das vom Ruhm lebt. Die Revanche ist die permanente Pflicht der Nation.“ Im Drama sagt das zwar ein albanischer Demagog vor so und so viel hundert Jahren, um zum Krieg gegen Rom aufzufordern. Die Franzosen müßten aber furchtbar dumm sein, wenn sie den Wink nicht verstünden.

Frankreich wird ungefähr eine halbe Milliarde annehmen und dazu noch die Steuern um 190 Millionen jährlich erhöhen müssen, um mit seinem Budget ins Gleichgewicht zu kommen. Schöne Aussichten.

Wie die Gesehen in Böhmen mit den schändlichsten Mitteln die Deutschen zu hegen suchen, mag folgender Vorfall in Remans zeigen. In später Abendstunde erschien beim Gastwirth M. ein gewisser J. F., welcher seine rechte Hand in einer blutgebräunten Binde trug und aufgeregt in Haß erzählte, daß er in der Nähe der Elbe von drei Deutschen angefallen und von einem derselben mit einem Messerlich an der Hand schwer verwundet worden sei. Nur durch die schnelligste Flucht sei er dem furchterlichen Verderben entgangen. Der Gastwirth ließ den Gemeindevorsteher rufen, welcher nach seiner Ankunft die Wunde besah und in bedenklicher Weise den Kopf schüttelte. Ohne etwas zu sagen, ließ er sofort den Med. Dr. Reinberger in Königshof holen. Dieser kam, untersuchte die Wunde und seine Aussage bestätigte die Muthmaßungen des Gemeindevorsteher's. Die Wunde war mindestens 14 Tage alt, ja sogar in theilweiser Heilung begriffen. Das Blut, mit dem die Hand, die Binde und selbst die Kleider befeckt waren, rührte von einer gelbten Anilinfarbe her.

Bäcker-Lehrling.

Ein braver kräftiger Knabe kann sofort oder später in die Lehre treten.

Wohrwasser Bäcker.

Freiburg.

Näheres bei Georg Hafner Messerschmied in Emmendingen.

Möbel- und Parkettböden.

Rolläden

Liefert unter Garantie billigst Freiburger Möbel- und Parkettfabrik von Franz Gortels.

Die von vielen Staats- und Gemeindebeamten längst erwartete

Grund- und Pfandbuchordnung

Anleitung zur Führung der Grund- und Pfandbücher.

Mit über zweihundert Muster-Formularen

von Gerichtsnotar Reutti

wird nunmehr bestimmt in einigen Tagen zur Ausgabe gelangen und sofort nach Erscheinen bei uns vorrätzig sein. Bestellungen auf dieses für alle Gemeinden unentbehrliche Werk nimmt entgegen und versendet sofort nach Erscheinen prompt

Emmendingen.

Bei dem nun vorgenommenen Verhör gestand der Mann ein, daß an dem Attentat kein Wort wahr sei.

— Dr. Meßger in Amsterdam, durch seine Massagekuren (Meten des Körpers) berühmt geworden, hat nicht nur Könige, Kaiser und Kaiserinnen, Prinzen und Prinzessinen zu Kunden, sondern auch den Papst. Er ist vom Papst nach Rom berufen worden, um ihn von seinem Nervenmiasmus zu befreien. Die Jünger Meßgers sind fast unzählig.

Sandel und Verkehr.

Stoßach, 19. Nov. Zuführt wurden: 598 Stück Rüge, Ochsen und Jungvieh, 320 Schweine. Geschäftsgang recht lebhaft bei immerhin niederen, aber doch wieder etwas anziehenden Preisen. Rüge galten 70—300 M., Ochsen 170 bis 380 M., 1—1-jährige Küder 80—140 M., unter 1 Jahr alte Küder und Kälder 60—75 M., trachtige Kalbinnen 170 M. bis 220 M. In Jungrüden war der Handel recht lebhaft; ebenso wurde auch eine ziemlich Anzahl schwerer Ochsen aufgeführt. Händler waren am Plage aus dem württembergischen und badischen Unterland, sowie aus der Schweiz. Ueber 200 Stück ausgelassenes Vieh gingen per Bahn ab mit den Bestimmungsorten Mannheim, Breitenort, Gottmadingen, Radolfzell, Konstanz, Emmendingen, Meßkirch, Mengen.

— Aus dem Ganauerlande, 21. Nov. Früher als voriges Jahr stellen sich heuer die Tabakfäuser ein, weshalb auch ein großer Theil der Waare zum Preise von 28—37 M. per Centner abgesetzt ist. Sandblatt 10 M. per Str.; voriges Jahr war der höchste Preis 27 M. In einzelnen Orlschaften verdingen sich die Landwirthe und verkaufen, um für alle einen möglichst hohen Preis zu erzielen, nur geschloffen, da es früher vielfach vorkam, daß der Käufer einem größeren Produzenten einen gewissen Centnerpreis und dann noch ein Erntergeld, oft bis 50 M. zahlte. Dadurch war der Preis für das ganze Dorf gesetzt, und die anderen Partien mußten zum Centnerpreis mitgehen. Da der Morgen dieses Jahr 12—16 Centner durchschnittlich ergab, so befreit sich der Ertrag per Morgen auf 360—500 M. Der Tabakbau nimmt deshalb auch immer mehr Ausdehnung bei uns an, denn kein anderes Gewächs liefert ein solches Ergebnis.

Eingekandt.

Emmendingen, 25. Nov. Ueberrnorgen ist die hiesige Bürger-schaft zur Wahl von sechs Gemeinderäthen berufen. Von diesem Wahlsakt und welchen Gebrauch die Wählerschaft von ihrem Wahlrecht dabei macht, davon wird es abhängen, ob in hiesiger Gemeinde der so sehnlichst erwünschte Friede wieder einkehrt oder nicht. Es fällt mir nicht ein vorzuschreiben welche Personen die Bürger-schaft wählen soll oder nicht. Eine Bitte aber will ich den Wählern warm ans Herz legen: „Wählet ruhige, besonnene, leidenschaftslose Männer!“

Jedenfalls werden Wahlsittel von verschiednen Seiten ausgeheilt. Wenn ihr darauf Ramen von extremer Nichtigkeit findet, so streicht dieselben aus und sehet dafür den Namen von Männern, von denen ihr überzeugt seid, daß dieselben nicht von persönlicher Leidenschaft befeelt sind, sondern denen das Wohl der Allgemeinheit vor allem am Herzen liegt. Es muß einem jeden Wähler angelegen sein, dazu mitzuhelfen, daß wir ruhige, tüchtige und einsichtsvolle Männer in den Gemeinderath bekommen. Es handelt sich nicht darum, dem Einen oder dem Andern eine Ehre zu erweisen, oder Diesem oder Jenem für sein bisheriges Verhalten eine Anerkennung oder Belohnung zu gewähren.

Einzig und allein das Wohl und der Friede in der Gemeinde müssen uns bestimmen, unsere Stimme abzugeben. Wenn wir so wählen, so wird das Wahlergebnis zum Segen und zur Ehre unserer Stadt ausfallen.

Einem Liebling gleich, der überall Eroberungen macht, findet man heute in fast jeder Familie, bei Arm und Reich, die Apotheker M. Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre äußerst angenehme, sichere und unschädliche Wirkung bei Leber- und Gallenleiden, Sämorrhoiden etc. alle anderen Mittel verdrängt haben. Man wende sich schriftlich an besten und billigsten unter Einsegnung des Betrages (à Schachtel M. 1.—) in Briefmarken an Apotheker Haupt in Colmar.

Farbige seidene Faille Francaise, Satin, merveilles, Atlas, Damaste, Rippe und Toffe Mark 2.20 Pf. per Meter bis M. 12.25 Pf. verk. in einzelnen Roben und Stücken tollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (St. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Loose des Gewerbevereins Furtwangen à 1 M. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Ein Mädchen

vom Lande 18 Jahre alt, das auch nähen kann, sucht auf Weihnachten eine passende Stelle. Näheres bei der Expedition.

Am Samstag den 14. ist auf dem Wege von Endingen nach Niegel ein **Sundepelz** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten denselben im Gasthof zum Pfauen in Endingen oder im Hebstock in Niegel abzugeben.

A. Dölter's Buchhandlung.

Bieh-Versteigerung.

Betriebsänderung wegen, versteigert die Grundherrschaft v. Ulm in Heimbach am

Mittwoch, 2. Dezbr. d. J., Mittags 1 Uhr,

7 Kühe (4 Strächtig, 3 neumelend wovon 1 mit Kalb) 6 Stück Jungvieh von 1/2 bis 2 jährig, ein 11 Monate alter zur Zucht geeigneter Fohlen.

Heimbach den 25. Nov. 1885.

U. Ulm'sche Verwaltung.

Ein Ladenlokal,

mit 1 oder 2 Zimmer hat zu vermieten

Israel Günzburger in der Vorstadt.

Confermandenbüchlein

empfehlen

A. Dölter's Buchhandlung

Das größte Bettfedern-Lager

v. C. F. Kehroth-Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1.25 Pf. das Pfund Prima Halbdaunen 1.60 und 2 M. Bei Abnahme von 50 Pf. 5% Rabatt. Nicht convenienter Waare wird umgetauscht.

Verfende täglich frische Schellfische

Postkiste 9-10 Pfd. zu 2 M. 75 Pf. franco gegen Nachnahme. Carolinenfiel an der Nordsee **Josef G. Haak.**

Bettmässen

(incont d'urino etc.) befindet unschwer durch bewährte Mittel Apotheker Dr. Werner, Endorsbach (Wittby) Preis M. 2 75 Posteingang. Bekandtheile sind öffentlich bekannt gegeben. Auch aus guter Familie. Die Mittel helfen sehr bald, sind leicht zu nehmen, härten die Gesundheit und weiden bei bleichem Aussehen die Gesichtsfarbe. Die Meiste ist jetzt die blühendste unserer Kinder. Vielen Dank.

Zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft in dem Landgerichtsprengel Freiburg i. B.

habe ich mich hier niedergelassen, und wohne Kaiserstraße Nr. 144 gegenüber dem Landgericht. Freiburg i. B., im November 1885.

Adolf Hirsch, Rechtsanwalt.

Kenzingen. Holzversteigerung.

Es werden mit Ziel auf 1. August l. J. versteigert **Donnerstag den 3. Dezbr. Morgens 10 Uhr** auf der Stube in Weisweil aus Distrikt Weichalerwald: 2 Eichenstämme, 32 Ster buchenes und gemischtes Schichtholz, 400 Buchene und 550 gemischte Wellen, 450 Fäshinen und 2 Loose Abraum; aus Distrikt Rheinwald: 3 Wagnereichen, 4 Sägpappeln, 2 alte Brücken aus Pappelstammholz, 30 Ster gemischtes Schichtholz, 800 gemischte Wellen, 6350 Fäshinen und 2 Loose Abraum. **Von 8 Uhr an wird das Holz im Walde vorgezeigt.** Kenzingen, 25. November 1885.

Großb. Bezirksforst: **J. Hamm.**

Liegenschafts-Versteigerung.

Der Erbtheilung wegen lassen die Geschwister **Seidel** dahier am **Freitag den 4. Dezember, Vormittags 11 Uhr,** auf dem Rathhause dahier die nachverzeichneten Liegenschaften öffentlich versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit vollständiger Ziegeleinrichtung, 25 Ar Hofraithe, 9,9 Ar Hausgarten nebst 50,57 Ar Steinbruch und Lehmgrube, 27 Ar 90 Meter Acker im Föcker, 19 Ar 71 Meter Wiesen in den Haselmatten, 47 Ar 16 Meter Wiesen in der Wüste, Gemarkung Wasser, 11 Ar 42 Meter Wald im sog. Käferhölzle, Gemarkung Denglingen. Die näheren Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verf.-Bestand am 1. August 1885: 65 650 P. mit 480 920 000 M. Neuer Zugang seit 1. Januar d. J. 20 787 700 " Bankfonds am 1. August 1885 124 400 000 " Dividende der Versicherten in diesem Jahre 5 343 883 " Vertreten wird die Bank in Emmendingen durch **Albert Dölter.**

Mech. Leinenspinnerei & Weberei

in Memmingen (Bayern) verarbeitet Flach-, Hanf und Berg zu Garn, Leinwand und Gebilden. Unsere gute und rasche Bedienung bei billigen Lohnsätzen ist allwärts bekannt. Sendungen bahnrachtfrei her und zurück besorgen die Agenten: Emmendingen: Herr Carl Schindler, Fruchthändler. Vahlingen: Herr Wm. Rubin, Kaufmann. Kenzingen: Herr Jos. Semler, Seiler. Oberhausen: Herr Karl Ansel. Sasbach: Herr Rud. Friederich. Theningen: Herr Jac. Volz.

Zu verkaufen

ist, wegen fehlenden Kräften zur Bewirtschaftung, ein 5 Minuten von Emmendingen gelegenes, geschlossenes Anwesen mit schön eingerichtetem Wohnhause, mehreren Oekonomiegebäuden und Kellern worunter neu erbauter Weinkeller — 12 Morgen schöner Wiesen und Gärten mit vielen tragbaren Bäumen und Baumchule, 2 Morgen gutes Ackerfeld — 1 1/4 Morgen Acker bester Lage — Wasserrecht von 5 Pferdekraften — Wasser- und Kanonrad mit Sägeeinrichtungen, Obstmühle und Troste etc.

Auf dem Anwesen wurde bei Nützigkeit des Besitzers mit dem lohnendsten Erfolg eine Milchwirthschaft betrieben. May für 15 bis 20 Stück Vieh vorhanden.

Für einen strebsamen Landwirth Gelegenheit eines der schönsten Heim billigt zu erwerben.

Alles Nähere bei **J. Hoffner** in Emmendingen.

Das Beste

Erhaltungsmittel für sämtliches Leder- und Schuhzeug ist bei gegenwärtigem nachhaltigen Wetter unbedingt das Wasserbüchse

Baselin-Fett

erhältlich in Blechbüchsen à 20, 35, 56 Pf. und M. 1.20 bei **W. Reichelt.**

Agenten und Reisende

zum Verkauf von **Coffee, Thee, Reis, Cigarren** an Private gegen ein Beneficium von 600 M. und gute Provision gesucht von **G. Hartmann & Sohn, Hamburg, Neuer Wandrath 1.**

1000 Mk.

zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** à Fl. 60 Pf und 100 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **G. Goldmann & Cie., Dresden.** — Zu haben in Emmendingen bei **Conrad Luz.**



Sobald erschienen:

Neue Lieder von Carl Bohm

mit Clavierbegleitung von Frau Amalie Joachim in deren Concert-Repertoire aufgenommen. Der Waldteufel: „Kind geh' nicht allein“ Preis 80 Pfg. Waldtraut's Lied: „Ich ging im Wald“ Preis 1 M. Verbotener Weg: „Hansel, Du böser, Du.“ Preis 1 M. Vorrätig in **A. Dölter's** Buchhandlung.

Aecht chin. Thee

direkten Bezug's offen und in eleganter Packung von M. 2.— an pr. Pfund, wobei ich für bessere und billigere Qualität garantire als solche von den sogenannten Versandtgeschäften erhältlich ist.

Emmendingen.

W. Reichelt.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Dreifach und Waldkirch.

Nr. 141.

Emmendingen, Samstag, 28. November

1885.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postamt bei den Postboten zu 1 M. 25 S. vorzulegen, zu machen.

Anzeigen werden zu 10 S. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstage, Donnerstage, Samstage.

Bestellungen

„Hochberger Bote“

auf den Monat Dezember werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Der Reichstag beschäftigte sich in der Samstag-Sitzung mit der Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1884/85. Abg. Richter nahm Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Rechnungskommission in längeren Ausführungen besonders auf zwei Kapitel des Marine-etats: den Werftbetrieb und die Indienststellung der Schiffe zu lenken. Dadurch wurden der Vertreter der Admiralität, Admiralitätsrath Richter, und der Abg. v. Hellborn auf die angeregten Fragen einzugehen veranlaßt. Den Schluß der Sitzung bildete die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen. Aus dem Hause nahmen nur zwei Redner, die Abgg. Schrader und Dr. Buhl das Wort, um im Prinzip ihr Einverständnis mit dem Entwurf zu erklären, aber Bedenken im Einzelnen hervorzubringen, deren Prüfung Sache der betr. Kommission sein wird. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Boetticher rechtfertigte den Aufbau der Vorlage den gemachten Einwendungen gegenüber auch in den Einzelheiten und betonte schließlich, daß der Eifer der Regierung auf sozialpolitischen Gebiet keineswegs erlahmt sei, daß aber sachliche Erwägungen davon abhalten müßten, gegenwärtig schon mit noch weiteren sozialpolitischen Vorlagen vorzugehen. Der Entwurf wurde demnach einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen und die nächste Sitzung zur ersten Lesung des Etats auf Dienstag anberaumt.

In seiner 4ten Sitzung am Dienstag trat der Reichstag in die erste Lesung des Etats ein. Der Staatssekretär des Reichsschatz-amts v. Burchard leitete die Debatte ein. Nach ihm sprach v. Huene vom Centrum, der sich mit einer zweckmäßigen Reform der Rübenzucker- und Branntweinsteuer einverstanden erklärte und die Hoffnung ausdrückte, die Bördensteuer werde noch höhere als die im Etat eingestellten Erträge von 9 Millionen Mark liefern. Die Mehrausgaben, sagt er, seien die Folge der Kolonialpolitik. Nach ihm nahm der Abg. Richter das Wort.

Herr Eugen Richter, das „bissige Fraktionshaupt“, wie die Grenzboten ihn nennen, hat Streit in allen Ecken und Enden. Raum hat er sich etwas davon erholt, daß das Organ der Demokratie in Frankfurt ihn in Bezug auf die Wahrsheitsliebe als den „liberalen Stöcker“ bezeichnet hat, so spricht die auf der Seite der gemäßigteren Deutsch-freimüthigen stehende Nationalzeitung sich über ihn in nicht eben schmeichelhafter Weise dahin aus: Wie Wallenstein statt eines Heerführers ein Heerverderber gewesen sei, so sei Eugen Richter kein Parteiführer, sondern ein Parteiverderber. Welch kühne Sprache gegenüber dem Gewaltigen!

Der böse Fiskus ist mit seiner Diätenfrage auch gegen den Reichstags-Abgeordneten Kräder in Breslau in's Hintertreffen gerathen. Artikel 32 der Verfassung, so heißt es in der abweisenden Begründung, enthalte kein Verbot der Diätenannahme aus Privatmitteln. Trotzdem wird der Fiskus auch in diesem Fall die Sache weiter treiben.

Das ist die Art des Centrums, Politik zu treiben! Der „Westfälische Merkur“ schreibt: „Bergönnat man uns in den Kolonien nicht einmal unsere religiöse Freiheit, so muß in Sachen der Kolonialpolitik und was 'rum und dran hängt, alles abgelehnt werden, was kommt“. Wie heißt „religiöse Freiheit“? Es handelt sich nicht um die „religiöse Freiheit“, sondern darum, ob die Jesuiten zugelassen werden sollen. Die Gesetze des deutschen Reichs gelten auch für die Kolonien und folglich sind die Jesuiten auch in den Kolonien nicht zugelassen. Im Reichstag werden die Herren das bei ihrer Interpellation zu hören bekommen.

Es sollen jetzt schon 60 Zahlmeister, Zahlmeister-Applikanten und Feldwebel verhaftet worden sein, die sich von dem gleichfalls verhafteten Armeelieferanten Wollant Zuwendungen gefallen ließen. Die Sache kam dadurch heraus, daß ein Zahlmeister einen Brief, worin ihm Wollant Zuwendungen versprochen, wenn er ihm zur Erlangung einer bestimmten Beförderung behilflich sein wolle, in die Akten der Menagemission verlegte, wodurch er in die Hände der Vorgesetzten gelangte. Wollants Briefe und Korrespondenzen wurden durch die Staatsanwaltschaft revidirt und dabei zahlreiche Briefe von Zahlmeistern, Feldwebeln u. s. w. vorgefunden. Die Verhaftungen erfolgten gleichzeitig am Morgen des 18.

Nov. in 25 Garnisonstädten. Wollant hat für 43 Bataillone in 6 verschiedenen Armeecorps Kartoffeln, Gemüse, Hülsenfrüchte u. s. w. zu den Menagen geliefert und deshalb eine große Anzahl Filialstellen unterhalten.

Schade, der Reichsanzeiger erklärt jetzt feierlich die ganze Romange von der Hochherzigkeit des Prinzen Franz Joseph von Battenberg für eine Erfindung. Der Prinz soll nicht aus der preussischen Armee aus- und nicht in die bulgarische Armee eingetreten sein, weder mit noch ohne Zustimmung des Kaisers. Es war also wieder einmal nichts. Es war so schön gewesen, es hat nicht sollen sein.

König Alfonso von Spanien ist gestern Morgen 9 Uhr an durch Dysenterie beschleunigter Schwindsucht gestorben. Alfonso XII., Franz de Assisi Ferdinand Pius Johann Maria de la Concepcion Gregor, einziger Sohn der Königin Isabella II., war am 28. November 1857 geboren. Er trat, nachdem die Königin Isabella zu seinen Gunsten verzichtet hatte, am 30. Dezember 1874 die Regierung an. Er vermählte sich am 23. Januar 1878 mit Maria de las Mercedes, der Tochter des Herzogs von Montpensier, die jedoch bereits am 28. Juni desselben Jahres starb; in zweiter Ehe lebte er mit der Königin Maria, Tochter des Erzherzogs Karl Ferdinand von Oesterreich, seit dem 29. November 1879. Aus der zweiten Ehe entstammen zwei Töchter, Maria de las Mercedes, geboren 12. September 1880, und Maria Theresia, geboren 12. November 1882.

Der Wahlkampf schlägt in England mächtige Wogen. Die Parnellites haben sich auf die Seite der Tories geschlagen und ringen mit ihnen gegen die vereinigten Whiggs und Radikalen. Parnell nennt die Letzteren eine „eben so tückische wie unfähige Bande“. Drohbriese schwirren durch die Luft und durch die Zeitungen, Lady Churchill hält Neben für ihren Mann und die Frau eines Generals a. D. versichert vor den Wählern, sie habe „ihren Mann“ bisher stets „als Mann von Wort“ kennen gelernt. So weit sind wir in Deutschland doch noch nicht.

Den Birmanen ergeht es schlecht. Trotz des vergessenen Pulvers, das inzwischen aber wohl nachgeliefert worden sein wird, siegen die Engländer sich vorwärts und Schritt für Schritt nach Mandalay hinan. Freilich ist auch der Widerstand darnach. Bisher haben die Truppen General Prendergast's eigentlich noch nirgends ein wirkliches Hinderniß gefunden. Dieser Tage sind sie auf ein papierernes, d. h. auf eine Proklamtion des wilden Königs Thibo gestoßen, in der 25 000 Birmanen zur Vernichtung der Engländer an einem bestimmten Tag aufgeboden werden. Man glaubt jedoch, daß die englischen Truppen auch dieses Hinderniß nehmen werden!

Neues von Krieger'sch a u p l a z: „Wiem, mer mache widder retour“. Die Serben concentriren sich mit „affenartiger“ Geschwindigkeit rückwärts. Hallo Hussa! und der Battenberger ist hinterher. Er will, wie er der Pforte geantwortet hat, erst dann vom Waffenstillstand hören, wenn er sich auf serbischem Boden befindet. Bravo so, Bravo so, wenn die Großmächte ihn vorher nur nicht zum Einsteden des Degens zwingen. Zum Glück ist der englische Gesandte in Konstantinopel noch immer ohne Instruktionen. Wann die wohl anlangen werden? Ueber London, die Entenstation für den serbisch-bulgarischen Krieg, kommt die Nachricht gestatter, der König Milan von Serbien sei gestorben. Vor Schreck oder Nahrung? In ganz Rußland schwimmt man über den Battenberger in Bonne; wird mit den Serben doch Oesterreich zurückgetrieben. Widdin soll von den fliehenden Serben in Brand geschossen sein. Dafür ist Zaribrod unser, d. h. der Battenberger hat es zurückgewonnen. Er telegraphirt: „Die Truppen bivouakirten vergangene (Sonntag) Nacht in den eroberten Positionen begannen heute (Montag) wieder den Kampf, verfolgten den Feind und besetzten Zaribrod wo ich mich augenblicklich befinde“. Selbstverständlich dankte er für die Zusage eines türkischen Kommissars. Dürfte auch klüger sein, wenn der Großkühe seine Kommissäre und Kommissonäre nach Griechenland schickt, denn dort wird's unruhig; man munkelt sogar davon, daß es schon geknallt habe.

Das „Serumchnikeln“ an der Verfassung ist bekanntlich ein gefährliches Ding. Die Franzosen können ein Lied davon singen. Hätten die Gambettisten das Wahlsystem nicht geändert, sie würden jetzt kaum in der schlimmen Lage sein, in der sie sich in Wahrheit befinden. Doch böse Beispiele verderben gute Sitten. Unsere Konservativen wollen den Antrag im Reichstag einbringen, daß nur alle 5 Jahre gewählt werde. Sofort sind auch unsere Sozialdemokraten bei der Hand mit dem Gegenantrag, daß alle 2 Jahre neu gewählt und das Recht, den Reichstag aufzulösen, der Regierung genommen werden soll. Sachte, sachte Kinder!